

**Zeitschrift:** Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft  
**Herausgeber:** Schweizerische Astronomische Gesellschaft  
**Band:** 64 (2006)  
**Heft:** 333

**Artikel:** Ludek Pesek : Realist und Visionär : Teil 2  
**Autor:** Ullmann, Angelika  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-897685>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# LUDEK PESEK – Realist und Visionär

## Teil 2

ANGELIKA ULLMANN

### Aufbruch

1939 begann LUDEK PESEK mit seinem Studium an der Akademie der bildenden Kunst in Prag. Im März 1939 besetzten die deutschen Truppen Prag und die Tschechoslowakei. 1940 wurden die Hochschulen von den deutschen Besatzern geschlossen und LUDEK PESEK musste seine Studien unterbrechen. Erst nach dem Krieg 1945 konnte er sie wieder aufnehmen. Er besuchte nun für zwei Jahre die Klasse von Professor VRATISLAV NECHLEBA, den er wegen seiner Kunstfertigkeit und seiner realistischen Malerei sehr schätzte. Den hohen Anspruch an das handwerkliche Können übernahm LUDEK PESEK von seinem Lehrer, ebenso den Respekt vor der zu malenden Realität. Abgesehen von einer kurzen Phase, in der er abstrakt malte, blieb er einer realistischen Kunstauffassung treu und distanzierte sich bewusst von der abstrakten Malerei des 20. Jahrhunderts.

Nach seinem Studium an der Kunstakademie blieb LUDEK PESEK in Prag. Wie schon die Nationalsozialisten und der Zweite Weltkrieg, so griff die politische Entwicklung weiter gewaltsam in seinen Lebensweg als Maler ein. Mit der Machtübernahme der Kommunisten in der Tschechoslowakei 1948 begann die ideologische Diktatur des Sozialistischen Realismus in der bildenden Kunst. Einer Vereinnahmung entzog sich LUDEK PESEK, indem er auf das Gebiet der abstrakten Malerei auswich. Wie er in seinen Lebenserinnerungen schreibt, handelte es sich dabei um eine Art innere Emigration.

Dennoch war LUDEK PESEK davon überzeugt, dass er in der abstrakten Malerei nicht alle seine Fähigkeiten zur Geltung bringen konnte. Er war sich bewusst, dass er die Notwendigkeit verspürte, «ins Bild hineinzugehen. In die Abstraktion komme ich nicht hinein.»<sup>1</sup>

Da er sich weigerte, der kommunistischen Partei beizutreten, und sich den offiziellen Richtlinien für die Bildende Kunst nicht unterwerfen wollte, nahm das Regime ihm Möglichkeiten, als Maler, Schriftsteller und auch als Fotograf öffentlich zu wirken, er wurde überdies angegriffen und zeitweise sogar polizeilich überwacht.<sup>2</sup> Aus politischen Gründen wurde er aus dem tschechischen Künstlerverband ausgeschlossen. Diese Massnahme wurde jedoch wieder rückgängig gemacht, als zwei seiner Gemälde bei einem nationalen Wettbewerb erste Preise gewannen. Weil er sich in seinem Schaffen und damit auch in seiner künstlerischen Entfaltung behindert sah, kehrte er nach der Niederschlagung des «Prager Frühlings» durch sowjetische Truppen im August 1968 von einer Reise in die Schweiz nicht mehr in die CSSR zurück. Zusammen mit seiner Frau BEATRICE liess er sich in Stäfa bei Zürich nieder und beide wurden Schweizer Staatsbürger.

Das Gemälde mit dem Titel *Freiheit* scheint diese einschneidende Veränderung seines Lebens zu thematisieren.

Interessant ist, wie der Maler den Betrachter in das Gemälde einbezieht, denn dieser befindet sich unmittelbar

vor einem aufgerissenen Maschendrahtzaun und blickt auf eine offene Landschaft dahinter. Die Lücke im Zaun eröffnet ihm einen Weg, der sich in der Weite des sanften Hügellandes verliert. Die Landschaft hinter dem Maschendrahtzaun wirkt mit ihren Blumen und Bäumen freundlich, der Weg einladend. Ein surrealistisches Element stellt der Fluchstab in der Bildmitte dar: Symbol für den Neuanfang, für die Freiheit, die neu vermessen sein will.

Das Motiv des Durchbruchs variiert der Maler immer wieder. An die Stelle des Maschendrahtzauns tritt auf anderen Gemälden eine hölzerne Tür oder eine Bretterwand.

Ein Ausblick eröffnet sich hierbei zum Beispiel durch einen offenen Fensterladen in der Tür, durch einen Spalt in der Holzwand oder auch oberhalb einer Wand. Aber anders als auf dem Gemälde *Freiheit* schaut der Betrachter nicht in eine irdische Landschaft, sondern in einen tiefblauen, Sternen übersäten Himmel von faszinierender Leuchtkraft – Symbol der Sehnsucht, die jede irdische Begrenzung hinter sich lassen und zu fernen Zielen aufbrechen möchte. Ein poetisch dichtes Beispiel aus dieser Gemäldegruppe ist das Bild mit dem Titel *Die Motten*.

Wie in einer Nahaufnahme rückt der Maler einen kleinen, aber zentralen Ausschnitt von einem Holztor vor das Auge des Betrachters. Dieser steht – ähnlich wie bei dem Gemälde mit dem Titel *Freiheit* – unmittelbar davor; ein Kontext, in den er das Tor einordnen könnte, ist durch die Wahl der Perspektive

Fig. 1. *Freiheit*



<sup>1</sup> Ausstellungskatalog a.a.O., S. 73

<sup>2</sup> ebenda, S. 67; Dr. NOEL CRAMER, Observatoire de Genève, in: Space Art and LUDEK PESEK, Dec. 2002





Fig. 2. Die Motten

nicht gegeben. Ganz detailgetreu sind Struktur und Farbe des verwitterten Holzes wiedergegeben, ebenso liebevoll genau gemalt ist ein kunstvoll gearbeitetes, verrostetes Schloss, das die beiden Flügel gerade noch zusammenhält. Aufgrund der meisterhaft realistischen Maltechnik ist hier die Achtung des Malers vor den Dingen und ihrem Eigenleben, aber auch die vor der handwerklichen Kunst des Schlossers fast mit den Händen zu greifen. Die rostrote Spur, die der Regen unterhalb des rechten Schlösslements hinterlassen hat, legt die Assoziation an eine blutende Wunde nahe. Oberhalb des Schlosses ist Holz bereits weg gebrochen und die so entstandene Öffnung gibt den Blick frei auf den tiefblauen Himmel, in dem die Sterne funkeln. Die Vergänglichkeit der irdischen Dinge – symbolisiert durch den Rost und das ausgebleichte Holz – kontrastiert mit der faszinierenden Tiefe des Universums. Man gewinnt den Eindruck, dass unsere Welt eine absterbende sei, dass es gilt, neue Welten jenseits unserer alten Erde zu entdecken.

Rätselhaft ist ein Detail auf diesem Gemälde: Um die Öffnung im Holz sitzen Motten, die sich nur durch das etwas hellere Grau von dem Untergrund abheben. Sie sind alle auf die Öffnung ausgerichtet, so als ob sie sich vor dem Abflug davor sammeln. Warum wählte der Maler gerade Motten, diese unscheinbaren, farblosen Tiere, die wir als Ungeziefer betrachten? Sind sie die Lebewesen, die übrig geblieben sind, nachdem die Menschen, die hier einmal etwas «abgeschlossen» haben, fort sind? Ist es das Licht der Sterne, das sie anzieht und um die Öffnung versammelt? Denn es scheint so, als ob sie im Begriff seien, zu neuen Sternen aufzubrechen.

So unterschiedlich die Gemälde *Freiheit* und *Die Motten* auch sind, zeigen sie doch deutlich, dass sich LUDEK PESEK in der Malerei eine Möglichkeit schuf, sich aus scheinbar ausweglosen Situationen, in denen er sich als Gefangener fühlte, «hinauszumalen». Auf diese Weise konnte er depressiven Stimmungen entfliehen und seinen Träumen und Sehnsüchten auf der Leinwand Gestalt zu geben.

## Space Art

### Space Art 1. Die Illustrationen

Einen «Maler des Unerreichbaren»<sup>3</sup> nennt der Astrophysiker NOEL CRAMER LUDEK PESEK, wenn er von dessen fantasztisch-realistischen Planeten- und Welt-raumlandschaften spricht, die in ihrer Zeit einmalig sind.<sup>4</sup> Durch sie ist der Maler international bekannt, ja berühmt

geworden. Die Lebenslinien, die zu diesem Höhepunkt des künstlerischen Schaffens führen, reichen bis in LUDEK PESEKs Jugend zurück. Auf seinen Wunsch hin schenkte ihm sein Vater ein Fernrohr und als Gymnasiast nahm er die Möglichkeit wahr, durch das Teleskop seiner Schule den Himmel zu betrachten: «[...] und einmal beobachtete ich den Mond durch ein astronomisches Fernglas. Seit diesem Moment war ich verloren.»<sup>5</sup> Die Beschäftigung mit Astronomie wurde zu seinem Hobby. So trat neben die Liebe zur heimatlichen Landschaft die Faszination durch den Weltraum.

In der ausweglosen Situation, als die kommunistische Regierung ihm alle Möglichkeiten nahm, sich als Maler, Fotograf oder Schriftsteller seinen Lebensunterhalt zu verdienen, malte er für sich selbst eine Reihe von Mondlandschaften. In diesen Bildern konnte LUDEK PESEK seine Kindheits- und Jugendträume von fernen, unbekannten Landschaften ausleben und der Misere seiner Situation als Künstler in der CSSR entfliehen. Er schuf sich so einen «Freiraum». Wie er selbst sagte, begann damals seine Auswanderung – zuerst auf den Mond, später folgte die tatsächliche in die Schweiz.<sup>6</sup> Der Mond wurde zunächst sein Hauptthema. Er vertiefte sich in astronomische Studien, um seine Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen. Er selbst sagt über diese Zeit: «Im Jahre 1960 diskutierten die Wissenschaftler immer, wie die Oberfläche des Planeten sein könne: Staub, Lava, hunderte tiefer Spuren? Ich entwarf während dieses Meinungschaos' meine Mondlandschaft im Jahre 1961. Als ich meine Bilder mit

Fig. 6. In den Uranus - Ringen



<sup>3</sup> Dr. NOEL CRAMER, Ein Maler des Unerreichbaren. In: Orion. Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft. Nr. 257/August 1993, S. 156ff.

<sup>4</sup> «These are, in our opinion, the very best works of art devoted to Mars achieved at that time. [...] No artwork of such quality had yet been published and distributed so widely, and their public impact was tremendous.» NOEL CRAMER, Space Art and LUDEK PESEK, Dec. 2002.

<sup>5</sup> Ausstellungskatalog a.a.O., S.68

<sup>6</sup> Ausstellungskatalog a.a.O., S.68





Fig. 3. Mars – in der Caldera von Olympus Mons

den Fotos verglich, die Astronauten von der Mondoberfläche machten [am 21. Juli 1969 landeten die ersten Menschen auf dem Mond], brauchte ich mich nicht zu schämen.»<sup>7</sup> Diese Äusserung zeigt, dass es LUDEK PESEK in der Weltraummalerie um eine möglichst realistische Darstellung, nicht um Phantastereien geht. Seine Genialität als Maler besteht in der Fähigkeit, seine reiche Vorstellungskraft mit den verfügbaren wissenschaftlichen Erkenntnissen zu einer «realistischen Vision» zu verbinden.

Natürlich hatte er Vorbilder auf dem Gebiet der Weltraummalerie, die meist unter dem Begriff *Space Art* zusammengefasst wird. Als massgebend für diese Kunstrichtung gilt das Werk des französischen Astronomen und Künstlers LUCIEN RUDAUX (1874-1947), *Sur les autres mondes*, in dem er seine wissenschaftlichen Arbeiten meisterhaft illustrierte. LUDEK PESEK besass ein Exemplar dieses Buches. Ein anderer von ihm sehr geschätzter Maler und Illustrator war der Amerikaner CHESLEY BONESTELL (geb. 1888).<sup>8</sup> Ein Dritter ist VLASTIMIL MASEK,

der 1926 in der Zeitschrift *Goldenes Prag* einen Artikel mit dem Titel *Mond* veröffentlichte, dem er Illustrationen nach Mondfotografien beifügte.<sup>9</sup>

Mit der Hinwendung zur Weltraumkunst gab er seiner Malerei eine neue Richtung, die für seinen späteren Lebensweg entscheidend wurde. Er versuchte nun, als Illustrator Aufträge zu bekommen, und zeigte seine Mondbilder dem Artia-Verlag in Prag.

Dieser verlegte 1963 in einer Koproduktion mit dem englischen Verlag Humlyn in London das Buch *The Moon and the Planets*, das in Deutschland (unter dem Titel *Die Planeten des Sonnensystems*), in Dänemark, Frankreich,

Grossbritannien, Italien, Japan, Mexiko, den Niederlanden und der UdSSR erschien – nicht aber in der CSSR. Die Texte stammen von JOSEF SADIL, die Illustrationen von LUDEK PESEK. Das Buch wurde ein grosser Erfolg und bekam 1967 sogar eine ehrende Anerkennung auf der Internationalen Biennale für Illustrationen in Bratislava (Slowakei). Beide Autoren erhielten den Auftrag für ein weiteres Buch – *Der Planet Erde* –, das mit 40 Bildern von LUDEK PESEK 1966 erschien. Es wurde in der CSSR mit dem Preis für das beste Buch des Jahres ausgezeichnet. In der Filmwochenschau wurde diese Ehrung zwar bekannt gegeben, aber tatsächlich bekam LUDEK PESEK den Preis aus politischen Gründen nie überreicht.

Mit seinen Illustrationen in *The Moon and the Planets* erregte LUDEK PESEK Aufmerksamkeit in Fachkreisen. Begeistert von seinen Bildern<sup>10</sup> wandte sich die *National Geographic Society* in Washington D.C. über den Artia Verlag an LUDEK PESEK – mit der Bitte um Zusammenarbeit. Dieses Angebot eröffnete ihm eine neue berufliche Perspektive und erleichterte den Neuanfang in der Schweiz. Für viele Jahre sollte nun der Weltraum sein malerisches und literarisches Thema werden, der Jugendtraum, «(s)eine Begeisterung für ausserirdische Landschaften»<sup>11</sup> wurde zu seinem Beruf. Von 1969 bis 1986 arbeitete er für das *National Geographic Magazine* und die *Smithsonian Institution* – *National Air and Space Museum* in Was-

Fig. 4. Mars - Staubsturm



<sup>7</sup> Ausstellungskatalog .a.O., S.68

<sup>8</sup> NOEL CRAMER, *Space Art and LUDEK PESEK*, Dec.2002

<sup>9</sup> Ausstellungskatalog a.a.O., S.71 u.68

<sup>10</sup> «The wonderful paintings by LUDEK PESEK are among the most beautiful and striking ever done, and truly make the viewer feel that he is «right there». So schrieb DAVID L. MOORE von der *National Geographic Society* in Washington, D.C. im November 1968 an den Artia Verlag in Prag.

<sup>11</sup> Ausstellungskatalog a.a.O. .S.71





Fig. 5. Mars<sup>21</sup>

hington D.C. als Illustrator der Entdeckungen, die die Raumsonden der NASA in den späten 1960er und in den 1970er Jahren machten.

Die Bezeichnung Illustrator wird oft in einer abwertenden Bedeutung verwendet, was jedoch den wissenschaftlich-künstlerischen Arbeiten LUDEK PESEK nicht gerecht wird. Wie der Astrophysiker Dr. NOEL CRAMER vom Observatorium in Genf betont, handelt es sich bei dessen Planetenlandschaften um genuin kreative Arbeiten, da sie gleichermassen realistisch wie visionär sind. Denn die Erforschung des Mars und der äusseren Planeten mit Hilfe von Weltraumsonden war bis Ende der 1960er Jahre noch nicht so weit fortgeschritten, dass man über gesicherte Erkenntnisse über die örtlichen Gegebenheiten auf dem Mars oder über die Umgebung der Planeten Jupiter und Saturn verfügen konnte. Für 1971 plante die NASA eine neue Mars-Mission; deshalb entschloss man sich bei *The Natio-*

*nal Geographic Magazine* zu einer ausführlichen Berichterstattung über die Erforschung des Weltraums. Noch vor dem Start von Mariner 9 Ende Mai 1971 beauftragte die Zeitschrift LUDEK PESEK, eine Reihe von möglichst realistischen Gemälden vom Mars anzufertigen. Die Aufnahmen und Daten vom Mars, die von den bisher erfolgten Mariner-Missionen 4 (1964), 6 und 7 (beide 1969) dem Maler zur Verfügung standen, waren nicht sehr aussagekräftig. Man wusste, dass die Marsoberfläche zahlreiche Krater und kraterähnliche Gebilde mit einem Durchmesser von 3 bis 200 km aufweist, aber es waren erst ca. 20% der Marsoberfläche kartografiert, und die frühen Aufnahmen zeigen zum Teil verwirrende und wenig repräsentative Aus-

schnitte. LUDEK PESEK stand nun als «Illustrator» vor der schwierigen Aufgabe, mit Hilfe dieser Daten Ansichten vom Mars zu malen, wie sie die Mariner 9-Mission später vorfinden würde. Er musste also die erwarteten Ergebnisse möglichst realistisch antizipieren.<sup>12</sup> Er selbst formulierte es so: «Die Realität fasziniert mich, weil irgendwo etwas existiert, was ich noch nicht gesehen habe. Man kann sagen, dass ich die Zügel der Fantasie mit Hilfe der Wissenschaft halte. Es ist sehr schwer, etwas bis jetzt noch nicht Gesehenes zu erschaffen und auszudenken, so dass niemand erkennt, dass es sich jemand ausgedacht hat.»<sup>13</sup>

Ungeachtet dieser objektiven Schwierigkeiten hat sich LUDEK PESEKs kreative Fantasie im wissenschaftlichen Streit um die Beschaffenheit zum Beispiel der Marsoberfläche oder der Umgebung der Planeten Jupiter und Saturn im Nachhinein meistens als richtig erwiesen, wie die späteren Aufnahmen der Weltraumsonden bestätigten. So war zum Beispiel LUDEK PESEK davon überzeugt, dass die Marsoberfläche zahlreiche Felsen aufweist, während die Wissenschaftler von einer überwiegend weichen und staubigen Beschaffenheit ausgingen.<sup>14</sup>

Die beiden Viking-Marssonden der NASA, die 1976 auf dem Mars landeten, bestätigten dann LUDEK PESEKs «Ansichten». Die Aufgabe, verschiedene Ansichten und Landschaften vom Mars zu malen, nahm ihn so gefangen, dass er «mehrere Monate auf dem Mars [lebte]...»<sup>15</sup> – wie er sein damaliges Lebensgefühl beschreibt.

Fig. 7. Die Oberfläche des Saturnmondes Titan (1992)



<sup>12</sup> NOEL CRAMER, The Art of LUDEK PESEK, in Orion a.a.O., 2/2000, S.15

<sup>13</sup> Ausstellungskatalog a.a.O., S.70

<sup>14</sup> ebenda, S.16f.

<sup>15</sup> Ausstellungskatalog a.a.O., S. 70

<sup>21</sup> «Cracks within an ancient impact structure. LUDEK PESEK painted this view in spite of the opinion to the contrary expressed by the NASA mission scientists in the early seventies, who said that such features would have long ago been filled up by dust. In 1998, the high resolution images of Mars Global Surveyor showed that such formations do indeed exist.» NOEL CRAMER in: The art of LUDEK PESEK. Orion Nr. 297 2/2000, S.18.



Nach den erfolgreichen Mars-Missionen von Mariner 9 (Ende 1972) und Viking 1 und 2 (1976) lagen detaillierte Aufnahmen von der Topografie des Mars vor. Die dramatische Grossartigkeit dieser Landschaften faszinierte und inspirierte LUDEK PESEK so sehr, dass er den Mars zu «seinem» Thema machte: Mehr als 40 Marslandschaften hat LUDEK PESEK in den späten 1960er und den 1970er Jahren gemalt. Sie zählen zusammen mit den Bildern vom Saturn – gemalt aus den verschiedensten Perspektiven – zu seinen «berühmtesten astronomischen Gemälden».<sup>16</sup> Die meisten der Marslandschaften befinden sich heute als Stiftung des Malers im *National Air and Space Museum der Smithsonian Institution* in Washington D.C.. LUDEK PESEK wurde für seine wissenschaftlichen Illustrationen mehrfach ausgezeichnet. Zusätzlich zu den schon oben angeführten Auszeichnungen erhielt er im Jahre 2000 den *Lucien Rudaux Memorial Award* von der *International Association of Astronomical Artists (USA)*. Und die Tschechische Astronomische Gesellschaft benannte den von E. BOWELL 1984 entdeckten Kleinen Planeten Nr. 6584 im Jahre 2004 nach LUDEK PESEK.

Dr. NOEL CRAMER, ein Bewunderer und Freund des Malers, hat in vielen Veröffentlichungen und Ausstellungen das Werk von LUDEK PESEK gewürdigt und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.<sup>17</sup> Seiner Meinung nach handelt es sich bei den Marslandschaften um die bisher besten Kunstwerke über den Mars überhaupt.<sup>18</sup> Man muss sich in die Aufbruchstimmung dieser Zeit versetzen, als die ersten Menschen auf dem Mond landeten und die automatischen Sonden Mariner und Viking den Planeten Mars erforschten, um die Bedeutung von LUDEK PESEKS Arbeiten richtig würdigen zu können. Die «Kunst, auf indirekt erworbenem Wissen beruhende Vorstellungen zu veranschaulichen, wie z.B. die Landschaften, welche unsere zukünftigen Erforscher der Planeten des Son-

nensystems erwarten»<sup>19</sup>, verdient höchste Anerkennung. «Diese 'Maler des Unerreichbaren' leisten einen wertvollen, wenn auch oft verkannten Dienst für all jene, die für die Fortsetzung dieser Forschungen eintreten. Ihre Werke führen einem weiten Publikum die neuen Grenzen vor und fördern die Vorstellungskraft. Träume waren fast immer Triebfeder für jegliche Forschungstätigkeit, auch wenn dies nur selten zugegeben wird.»<sup>20</sup>

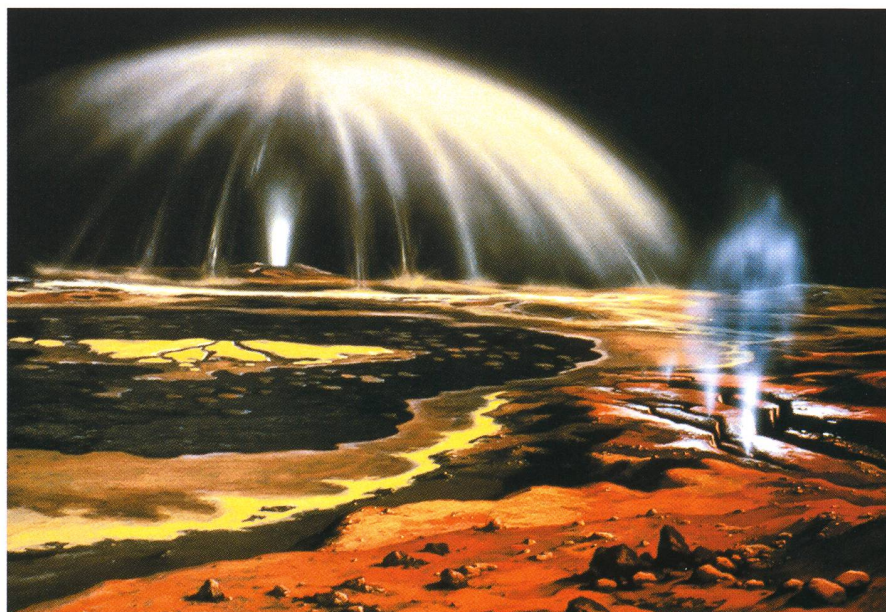
Die ausserordentlich expressiven Farben, die die Marslandschaft in wirklich ausserirdischen Rot- und Orangetönen leuchten lassen, der scharfe Kontrast von Licht und Schatten, der der Landschaft Tiefe und Geheimnis gibt, sowie ihre Strukturierung und Akzentuierung durch Felsen, Krater und Staubdünen bewirken zusammen die Faszination, die von LUDEK PESEKS Marslandschaften ausgehen.

LUDEK PESEKS Gemälde von den Planeten und seine Marslandschaften sind zwar wissenschaftliche Illustrationen im Dienste der Weltraumforschung, aber dennoch gibt es Berührungspunkte mit seinen Gemälden von irdischen Landschaften. Es scheint so, als ob der Maler auf den fernen Planeten das gefunden hat, was er auch auf der Erde suchte: die Weite und Unberührtheit einer Landschaft, in den Planetenbildern dramatisch gesteigert, da noch nie ein Mensch diese Landschaften mit seinen eigenen Augen gesehen, geschweige denn seinen Fuss auf den Mars oder einen der anderen Planeten gesetzt hat. Über den ausserirdischen Landschaften

liegt der Zauber des Anfangs, das Versprechen einer Zukunft, es ist eine Welt im Werden.

In den 1960er Jahren, als LUDEK PESEK sich mit dem Mond zu beschäftigen begann, nahm er auch seine schriftstellerische Arbeit wieder auf. Parallel zu seinen Planetenbildern schrieb er eine Reihe von Sciencefiction Romanen für junge Leute: *Die Mondexpedition. 14mal 24 Stunden auf dem Mond* (1966); *Die Erde ist nah. Die Marsexpedition* (1970); danach folgten *Nur ein Stein; Preis der Beute; Falle für Perseus; Messung des Unermesslichen; Flug in die Welt von morgen*. Für den Jugendroman *Die Erde ist nah* bekam er den Deutschen Jugendbuchpreis. Der Roman stellt quasi eine Ergänzung zu seinen Bildern von Mars dar. Der rote Planet ist das Ziel, zu dem wagemutige, von Neugier und Wissensdurst angetriebene Menschen aufbrechen – wie vor rund 500 Jahren die alten Entdecker. Nun ist das Weltall der grenzenlose Ozean, die Planeten sind die neu zu entdeckenden Kontinente und Länder. Der Leser macht die lange Reise durch das unermessliche Weltall mit, erlebt die dramatische Landung und den an die Grenzen physischer und psychischer Belastung der Menschen gehenden Versuch, den Mars zu erforschen – alles aus der Sicht des Arztes, der die Expedition begleitet. Was die Marspioniere bewegt, lässt der Autor den Arzt sagen, der hier auch zum Sprachrohr des Malers wird: «Endlich berühre ich also direkt die Landschaft meiner einstigen Träume. Vielleicht ist sie nur ein eintöniges Staubmeer, hoffnungslos, grausam, hinterhältig; aber sie ist unberührt, und das erregt

Fig. 8. Vulkane auf dem Jupitermond Io



<sup>16</sup> NOEL CRAMER, The Art of LUDEK PESEK, in Orion a.a.O., 2/2000, S.17

<sup>17</sup> siehe Literaturverzeichnis

<sup>18</sup> NOEL CRAMER, The Art of LUDEK PESEK, in Orion a.a.O., 2/2000, S.18

<sup>19</sup> NOEL CRAMER, Ein Maler des Unerreichbaren, in Orion Nr. 257, 8/1993, S.157

<sup>20</sup> ebenda



mich. Ich begreife, was alte Seefahrer in die Fernen unbekannter Ozeane trieb, was früheren Forschungsreisenden Kraft verlieh...»<sup>22</sup> Die Expedition «auf diesem unmenschlichen Planeten»<sup>23</sup> scheitert – zum einen an Landschaft und Klima, für die der Mensch nicht geschaffen ist und die seine technischen Fähigkeiten überfordern, zum anderen an den Menschen selbst: «Was sind die genialen Werke der Technik, wenn der Mensch in der grundlegenden Sache versagt – im Zusammenleben.»<sup>24</sup> Ernüchtert kommt der Arzt zu dem Schluss: «Was bedeutet eigentlich Träume zu verwirklichen? Der Mensch betritt den Mars und findet hier weder

kriechende grüne Monstren noch uralte Wasserkanäle, in deren dunklen Wasserflächen sich die Dächer der Mars-Städte widerspiegeln, auch nicht das vom Sand verwehte Mars-Atlantis. Unser Aufenthalt auf dem Mars ist eine Summe von endlosen, eintönigen Mühen. [...] In vierhundertvierzig Tagen reifte jedoch ein neuer Traum heran: alles Erträumte zu verlassen und zur Erde zurückzukehren. Alles hat sich gewendet. Die Sehnsucht nach dem Unbekannten hat sich in die Sehnsucht nach dem Bekannten verwandelt.»<sup>25</sup> Und der Kapitän der Expedition resümiert: «Ich habe nur eines begriffen: Der Sinn der Mars Expedition besteht darin, auf die Erde zurückzukehren»<sup>26</sup>

Mit diesen Worten bekennt sich auch der Maler LUDEK PESEK zu seiner tiefen Verbundenheit mit der lebendigen Erde, der Schönheit der Natur, wie sie sich in seinen Gemälden von irdischen Landschaften zeigt.

Und dennoch – die Sehnsucht, die in den Träumen von fernen Planeten zum Ausdruck kommt, existiert daneben gleichberechtigt weiter fort. Sie erfüllt

sich in einzigartigen Momenten, die der Autor den Arzt auf dem Mars erleben lässt: «Während der Silberregen allmählich dünner wird, bilden sich um die Sonne mehrere farbige Kreise, aus deren Rändern flimmernde Strahlen farbigen Lichts herausschiessen. In der feierlichen Stille, die sich wie die riesige feierliche Kuppel einer Kathedrale über uns wölbte, habe ich das Gefühl, dass etwas unaussprechlich Zartes mich berührt.»<sup>27</sup> Und auch die erhabene Schönheit der Marslandschaft gehört zu den unauslöschlichen Erfahrungen des Arztes: «Die von der fast senkrecht über uns stehenden Sonne beleuchtete Wüste strahlt in goldenen Tönen und kontrastiert hart mit der samtenen Tiefe des dunklen Firmaments. Eine eintönige, aber herrliche Wüste, so herrlich wie das einförmige Meer! Eine Wüste, erhoben zu erschreckender, unbeweglicher Monumentalität. Nicht der geringste Luftzug berührt die Staubwellen...»<sup>28</sup> Hier ist der Autor LUDEK PESEK dem Maler ganz nah.

<sup>22</sup> ebenda, S. 115

<sup>23</sup> ebenda, S. 162

<sup>24</sup> ebenda, S. 57

<sup>25</sup> ebenda, S. 215 u. 217

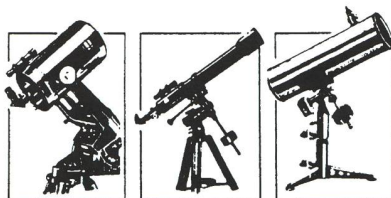
<sup>26</sup> ebenda, S. 191

<sup>27</sup> ebenda, S. 174

<sup>28</sup> ebenda, S. 126

ANGELIKA ULLMANN  
Ruhstrasse 41  
D – 70374 Stuttgart

## Ihr Partner für Teleskope und Zubehör



Grosse Auswahl  
Zubehör, Okulare, Filter

Telrad-Sucher  
Astro-CCD-Kameras  
Astro-Software

Sternatlanten  
Sternkarten  
Astronomische Literatur

Beratung, Service  
Günstige Preise

Ausstellungsraum

**CELESTRON®**

**Tele Vue**

 **Meade**

 **ORION**  
TELESCOPES & BINOCULARS

 **LEICA**

**Kowa**

 **FUJINON**

 **STARLIGHT EXPRESS**  
ASTRONOMICAL AND INDUSTRIAL CCD CAMERAS

**FOTO VIDEO**  
**Zumstein**  
Casinoplatz 8, 3001 Bern

Tel. 031 311 21 13 Fax 031 312 27 14

**Alleinvertrieb für die Schweiz: PENTAX®**

**ANCA RES**

**Zumstein**  
FOTO DIGITAL

**FUJINON SONDERANGEBOT!**  
Feldstecher 12x32 Techno-Stabi,  
mit Bildstabilisator, Tasche und Tragriemen

**nur Fr. 765.-**

Solange Vorrat!

**Zumstein**  
FOTO DIGITAL

Internet <http://www.zumstein-foto.ch>

e-mail: [astro@zumstein-foto.ch](mailto:astro@zumstein-foto.ch)